

Drum stürzen wir uns beide  
Nun in den tiefen See  
Geborgen sind wir vor Leide  
Vor ewigem Kummer und Weh.

Da hob das Kind seine Augen  
Schaut freundlich auf und lacht.  
Die Mutter - an ihrem Herzen  
Hält fest sie ihr Kindlein mit Macht.

Nein, nein, so wollen wir leben,  
Wir beide, du und ich.  
Dem Vater sei alles vergeben.  
Wie glücklich machst du mich.

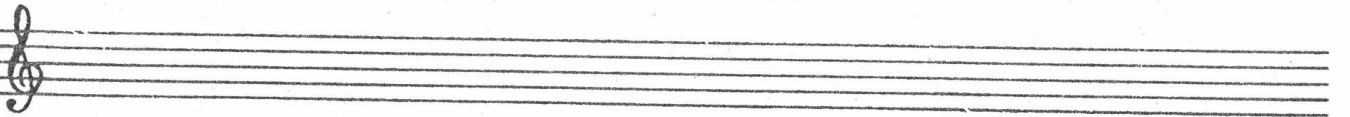
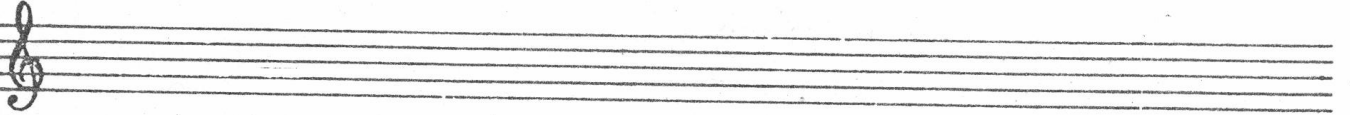
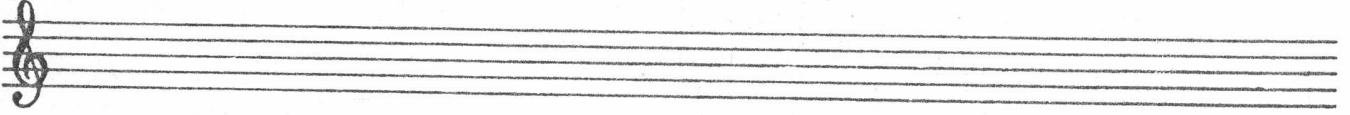
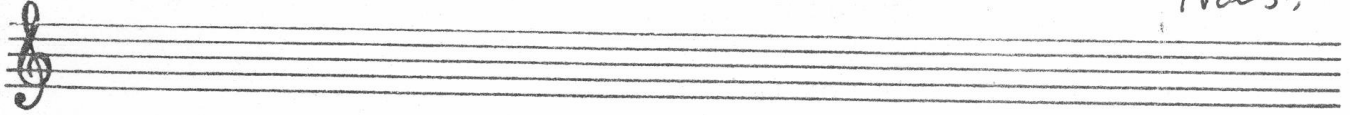
Und denkt er nicht an uns beide  
Will er dich und mich nicht sehn -  
Mög er leben, fern und in Frieden,  
Ja, mög es ihm wohlergeh'n!

Ja, ja - so wollen wir leben  
Wir beide, du und ich.  
Dem Vater sei alles vergeben!  
Wie glücklich machst du mich.

Mitgeteilt von E. Reinke, Vechta i.O., Ms. 447, S. 13,  
Fl. 7, Vom Singen und Musizieren.

W 8568

De erta/  
Nds.



Maria saß weinend im Garten,  
Im Grase, da schlummert ihr Kind.  
Durch ihre schwarzbraunen Locken  
Weht leise der Abendwind.

Sie saß so ganz alleine,  
So arm so geisterbleich.  
Und dunkle Wolken zogen,  
Und Wellen schlug der Teich.

Der Geier kreischt über die Berge,  
Die Möwe zieht stolz einher.  
In der Luft singt jubelnd die Lerche,  
Es fallen Tropfen schwer.

Schwer auf Mariens Wangen  
Die bleiche Träne rinnt.  
Sie hält in ihren Armen  
Ihr einziges schlummerndes Kind.

Was schlummerst du heute so süße  
Du holder verlassener Wurm.  
Dein Vater hat uns verlassen,  
Dich und die Mutter dein.

b. w.

Westfälisches Volksliedarchiv  
Münster (Westf.)

fr. i